

Carsten Osterburg & Peter Gaida

Die Schinkenreise

*Oder auch: Wollt ihr wirklich
nur wegen Schinken nach Spanien reisen?*



Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Carsten Osterburg & Peter Gaida

Die Schinkenreise

*Oder auch: Wollt ihr wirklich
nur wegen Schinken nach Spanien reisen?*



edition fischer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 by edition fischer GmbH
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Foto Rückseite: © Sergio Martínez – fotolia.com
Schriftart: Bergamo und **GillSans** 12pt
Herstellung: efc/bf
ISBN 978-3-86455-045-4 PDF

Für Dich, den Leser

Vorwort

Es war einmal ein verregneter Dienstag im Spätwinter 2014. Um nicht nass zu werden, gingen wir ins Trockene. Genauer gesagt, gingen wir ins Schwimmbad. Dort wird man zumindest nicht von oben nass. Dienstags Schwimmen gehen ist in unserem Freundeskreis eine langjährige Tradition. In dieser Zeit planen wir unsere gemeinsamen Unternehmungen, tauschen den neuesten Klatsch und Tratsch aus und unterhalten uns über die wichtigen Dinge im Leben. Nebenbei schwimmen wir auch. Aber darum geht es nicht.

An diesem einen Wintertag war das Wasser überdurchschnittlich kalt, von wegen 27 Grad Wassertemperatur! Wir mussten sehr aufpassen, nicht gegen einen Eisberg zu schwimmen oder einen Eiszipfel an der Nase zu bekommen. Wenn ich an diesen Tag zurückdenke, war das allerdings wirklich warmes Wasser! Um uns nicht ernsthaft am Eis zu verletzen, entschieden wir uns, in das angeblich 3 Grad wärmere Nichtschwimmerbecken zu gehen. So kurz nach 18 Uhr waren wir nun im Wasser. Zu dieser Zeit fängt mein Magen immer an zu knurren.

Und wenn man Hunger hat, kommt man echt auf die ungewöhnlichsten Gedanken. Also erzählte ich Carsten mal wieder die Geschichte von dem Schinken, den ich vor ein- einhalb Jahren in Polen gekauft habe. Der war unglaublich aromatisch. Ich freute mich schon fast ein Jahr auf das nächste Altstadtfest, um dort wieder diesen Schinken zu kaufen. Doch der Schinkenstand tauchte nie wieder auf. Ich war sehr traurig. Mitgerissen von der Geschichte, vielleicht auch

etwas genervt, weil ich mich wiederholte, versuchte Carsten meine Aufmerksamkeit umzulenken. Er fragte, wo es wohl den besten Schinken auf der Welt gäbe. Wir kamen zu dem Entschluss, dass es wohl Spanien sein müsse. Nun gut, ich bekam jetzt wirklich Hunger, also war es Zeit für einen Themenwechsel. Ich erzählte etwas von Zugfahren. Mittlerweile gibt es Zugtickets, mit denen man quer durch Europa reisen kann. Das ist super, um Städtereisen zu machen. So könnte man in seinen wenigen Urlaubstagen doch recht viel erleben. Aus Spaß sagte ich zu Carsten: »Man könnte ja auch nach Spanien mit dem Zug fahren, Schinken kaufen und wieder zurück.« In seinem Dialekt antwortet Carsten: »Jo klor, das könnt' mer machen.« »Hast du noch Urlaubstage frei? Ich denke, eine Woche sollte reichen. Drei Tage hin, einen Tag Schinken kaufen und dann wieder zurück.«

Ich packe meinen Koffer ...

Es heißt zwar, ich packe meinen Koffer, aber so ein Koffer ist doch ziemlich unhandlich und lässt mich am Ende noch wie einen umher reisenden Vertreter aussehen. Also packte ich meinen frisch für die Reise gekauften Rucksack und nahm mit: Badehose mit mobiler Umkleide¹ (FKK ist ja nicht überall angesehen), eine kurze Hose, eine lange Hose, eine Jacke, ein Hemd, ein T-Shirt, einen Pullover, etwas Unterwäsche sowie Schuhe und Sandaletten. Ich dachte, für eine Woche sollte das reichen. Man kann ja zwischendurch waschen. Taschentücher können auch nie schaden! Zwei Packungen Karten und das Würfelspiel »Die Siedler von Catan« sollten für Phasen der Langeweile gut geeignet sein (die Spiele stellten sich später allerdings als überflüssig heraus). Eine Zahnbürste mit abgesägtem Stiel, um Gewicht zu sparen. Damit waren auch die Hygieneartikel vollständig. Auf einen Rasierer kann man gut verzichten, so entsteht ein dekorativer Bart. Zahnpasta und Deo durfte man ja nicht in den Flieger mitnehmen. Noch eine Packung Knoppers und ein Apfel, damit war für den Reiseproviand gesorgt. Zum Glück kamen wir während der Reise nie in die Notsituation, den Apfel essen zu müssen. »Außen hui, innen pfui«, sagt man, pfui Deibel! Auf einen Regenschirm wollte ich bewusst verzichten: In meinem Spanienurlaub hat es einfach nicht zu regnen. Und zur Not kann man einen Regenschirm überall völlig überteuert kaufen. Zudem war der Plan, im Fall von Regen einfach nicht raus zu gehen. Und zum Glück war auch kein

1 Der Begriff mobile Umkleide wird am Romanende aufgeklärt.

Schirm notwendig. Nun wurde alles in meinen nagelneuen Rucksack gequetscht. Einer gründlichen Wikipedia-Recherche und fachkundigen Beratung nach hat dieser Rucksack die Maße von Handgepäck. Sehr wichtig!

Nun stellte ich mich auf die Waage. Einmal ohne Gepäck, dann mit Gepäck. 4,8 kg, perfekt, jede Fluglinie akzeptiert mindestens 5 kg. Mit einem Liter Cola dazu lag ich dann doch über dem Ziel von 5 kg, aber in den Flieger darf die eh nicht mit. So einfach geht Packen, wenn man keine Flüssigkeiten und Metalle mitnehmen darf.

Diese Standardchecklisten für Urlaubsgepäck sind meiner Meinung nach Blödsinn. Eine Auslandsrankenversicherung? Sind wir doch mal ehrlich, wie oft ist man schon mal ernsthaft krank? Noch dazu im Urlaub. Ich meine nicht eine einfache Erkältung. Diesen bürokratischen Krempel kann man sich meistens sparen. Wir machen ja nur Urlaub in Zentraleuropa, nicht in Afrika. PIN und PUK zum Entsperren des Handys, falls man sich vertippt ... Erstens, wer ist schon so doof, und zweitens, wer hat sein Handy im Urlaub an? Auf vielen Checklisten steht auch noch Währungsrechner. Der ist bestimmt sehr hilfreich wenn ich spanische Euro in deutsche Euro umrechnen will. Eine Sonnenbrille wäre nett gewesen, doch sie sorgt für Distanz, wodurch es sich schlechter flirtet, zumindest habe ich das bei Pro Sieben gelernt. Ich verstehe auch nicht, wie Leute einen Laptop mitnehmen können. Da kann man doch gleich zu Hause bleiben! So ein Gerät frisst kostbare Urlaubszeit. Und für einen Rucksacktouristen ist ein Schlepptop auf die Dauer zu schwer. Ein Feuerzeug wäre bestimmt auch eine sinnvolle Bereicherung. Aber da ich weder vorhatte zu rauchen, noch

auf romantische Kerzenatmosphäre mit Carsten stehe und auch nicht vorhatte, jagen zu gehen, konnte ich mir das schenken. Wahrscheinlich hätte das eh nicht in den Flieger gedurft. Einen Stromsteckeradapter hätte ich nur für meinen DS brauchen können. Ansonsten hatte ich keinerlei Stromfresser dabei. Anscheinend gibt es echt viele Arten von Dosen. Das sollte ich später noch lernen. Im Übrigen meine ich mit Dosen nur Steckdosen. Wenn ich spielen könnte, hätte ich auch gerne ein Instrument mitgenommen, aber das war absolut nicht nötig, um ein Lächeln auf viele Gesichter zu zaubern. El Stupido² braucht keine Gadgets! Eine umfängliche Reiseapotheke ist zwar nett, aber meist überflüssig. Zumal es überall alles zu kaufen gibt in dieser Konsumgesellschaft. In einigen Bahnhöfen gibt es sogar Automaten mit allen wichtigen Dingen. Ganz zu schweigen von dem Überangebot in Flughäfen. Als Mann hat man auch automatisch weniger Gepäck als Frauen. Wer kein Make-up hat, braucht auch nix, um es zu entfernen. Schon spart man 2 Kilo. Ihr kennt ja das Sprichwort: *»Ein Mann ist von Natur aus schön. Eine Frau auch. Sie braucht nur Jahr für Jahr länger dafür im Bad.«*

Manche Checklisten sind auch brandaktuell: Walkman. Lieber junger Leser, suche das mal im Internet. Aus drei Gründen verstehe ich nicht, warum man ein Bügeleisen braucht: 1.) Wozu bügeln? 2.) Warum nutzt man nicht die Tricks, Dinge knitterfrei zu transportieren? Nicht, dass ich darauf beim Packen geachtet hätte. 3.) Warum nimmt man nicht einfach einen großen Topf? Danke für den Tipp, wie das

2 Dazu werden wir später noch ausführlich berichten. : D

geht, RTL 2. Kaugummi wird für Flüge empfohlen. Aber jede vernünftige Airline bietet für diesen Zweck Bonbons an. Zudem ist man dann auch zwei Sekunden länger bei den Stewardessen.

Für eine Sicherheitsnadel fehlt mir jeglicher Verwendungszweck. Wenn mir jemand sagen kann, wozu die im Urlaub nützlich ist, lade ich Sie (weiblich, zwischen 20 und 35, intelligent und gutaussehend) gerne völlig uneigennützig zu einem Kaffee ein.

Am Rande sei erwähnt, dass eine Checkliste zum Hinterlassen der Wohnung durchaus nützlich ist. Wer will schon, dass die Hausspinne an Verfettung wegen eines Überangebots an Obstfliegen aus dem Mülleimer stirbt?

Samstag, 05.07.2014 – Görlitz

Hatte ich nicht gerade erst die Augen zu gemacht? Und nun schreit mich mein Handy mit heftigem Hardstyle-Techno schon wieder aus den Federn. Es ist gerade mal 03:40 Uhr! Einmal umdrehen wird wohl noch erlaubt sein, ein Hoch auf die Schlummertaste! Unglaublich, wie schnell zehn Minuten schlafend dahinrasen, schon drängt mich mein blöder Wecker, doch endlich aufzustehen! Ich quäle mich auf, ziehe mich an, verabschiede mich von Vincent Vegas, meinem Kater, dem es nicht begreiflich zu machen ist, dass er nun die nächsten acht Nächte allein verbringen muss. Was nützt es, wenn ich ihm acht Finger zeige und sage: »Nur so oft schlafen, dann bin ich wieder da«? Einer gesunden Katze reicht ein Vormittag, um achtmal zu schlafen. Doch ich muss los, weiß den Katzenjungen durch meinen Arbeitskollegen gut versorgt.

Mitten in der Nacht fährt in Görlitz natürlich keine Straßenbahn und so bin ich gezwungen, in straffem Schritt zum Bahnhof zu laufen. Die schwüle Sommernacht treibt mir schon den ersten Schweiß des Tages aus den Poren. Ich schaffe es zur verabredeten Zeit, vorm Bahnhof zu sein, unserem Treffpunkt. Erstaunlich viel los um diese Zeit, aber eher keine Urlauber, es sind noch keine Schulferien.

Dann kommt Peter aus der Berliner Straße – auf zweihundert Meter zweifellos erkennbar an seinem charakteristisch wippend-schlaksigen Gang. Gemeinsam

mit Peter (*@*.de³, Tänzer, Autor, Mathematiker und Naturfreund⁴, wie er eine knappe Woche später auf seine QR-Code-Visitenkarte schreiben wird) habe ich eines schönen Wintertages im Schwimmbad, durch merkliche Hungergefühle bedingt, beschlossen, eine Reise in das Land zu unternehmen, wo der beste Schinken Europas hergestellt wird. Das war nach eingehender Recherche dann wie erwartet Spanien und dort gibt es nicht nur den besten Schinken Europas, sondern sogar den besten Schinken der Welt! Die meiste Zeit für die Planung unseres Urlaubes hat wohl die Abstimmung unserer Urlaubstage und deren Beantragung auf Arbeit eingenommen, gefolgt von der Buchung des Fluges vor vier Tagen im Görlitzer Reisebüro. Wie es der Zufall eben so wollte, soll es heute nach Málaga gehen. Gelegen an der Costa del Sol, der spanischen Sonnenküste, gleich gegenüber von Afrika und ein guter Ausgangspunkt für unsere Reise ins Land der Ibérico-Schweine. Es hätte ebenso Córdoba sein können, was viel näher an der Quelle gelegen hätte. Doch die 1.300 € für diesen Flug waren uns verglichen mit den 550 € ins besagte Málaga viel zu viel. Wir wollten unser sauer verdientes Geld schließlich in Schinken investieren und nicht in Fluglinien.

Wir trotten zum Zug, die Fahrkarte habe ich dank zielgerichteter Urlaubsvorbereitung bereits am Mittwoch in Dresden gekauft und kostet uns bis Leipzig günstige 13 €

3 Peter möchte ungern seine E-Mail Adresse im Buch stehen haben.

4 In einigen Jahren will Peter Naturfreund durch Pilzberater ersetzen, mal sehen, ob er dieses Projekt durchzieht.

pro Nase. Tageszeitlich bedingt lassen wir uns mit dem Bummelzug in die Landeshauptstadt tragen. Eigentlich bummelt er nicht wirklich, doch kaum hat er sein Reisetempo erreicht, schon bremst er für den Halt am nächsten stillen Bahnhof. So richtig schlafen können wir nicht, denn langsam drückt ein zunehmendes Realisieren, dass wir tatsächlich in das sonnige Schinkenland reisen, die Müdigkeit nieder. Scheinbar reichen zweieinhalb Stunden Schlaf völlig aus, um in den Urlaub zu fahren. Ich blicke aus dem Fenster. Wir halten gerade in Seitschen. Hatten wir da nicht vor fünf Minuten erst gehalten? Mann, zieht das sich hier.

Im Zug nach Leipzig ist es ähnlich. Obwohl der Zug als Regionalexpress firmiert, hält er bis Riesa an jeder Klitsche, wie der Sachse so sagt. Im Prinzip ein getürkter Bummelzug. Wir unterhalten uns über dies und das, malen uns unser Traumziel aus.

»Peter, hast du einen Fotoapparat mit?«, frage ich.

»Äh, nein. Ich dachte, du nimmst deinen mit.«

Habe ich natürlich nicht. Das ist noch so eine Digicam der zweiten Generation: ein Riesenklotz von 2002, gleiche Auflösung wie schlechte Handys von vor acht Jahren, mit einer Akkuladezeit von 36 Stunden. Wer will sich im Urlaub schon einen Klotz ans Bein binden?

In der S-Bahn zum Flughafen Leipzig-Halle (oder Halle-Leipzig? Der wird alle paar Jahre umbenannt bis niemand mehr weiß, wie er gerade heißt) sitzen – um kurz nach acht, wohlgemerkt! – ein paar ziemlich angetrunkene junge Menschen, die sich laut grölend benehmen wie ganz normale deutsche Mallorca-Urlauber. Na, schönen

Dank, denken wir, die werden jetzt wohl auch unseren Flug nach Palma nehmen. Günstigstenfalls sitzen sie genau vor und hinter uns, weil sie noch später gebucht haben als wir und die letzten leeren Sitze bekommen haben. Aber wir haben Glück, die Hools fahren weiter Richtung Halle.

Das Tolle am Leipziger Flughafen ist, dass man ganz bequem unten mit dem Zug einfährt und nur noch die Rolltreppe in die Check-In-Halle nehmen muss. Gleich am Eingang steht ein großer Imbissstand, der mich mit seinen verlockenden Düften magisch anzieht. Ohne Verstand bestelle ich mir einen großen Kaffee, der mir die ersten 4,10 € des Tages aus der Tasche zieht. Peter schaut mich aus traurigen Augen bedauernd von der Seite an. Was macht man nicht alles für einen mittelprächtigen Kaffee.

Eine erste Schlange bildet sich an einem der unzähligen Schalter. Dafür, dass bereits alle Flüge bis in die späten Abendstunden an der großen Flugtafel stehen, scheint deren Anzahl etwas überdimensioniert. Entspannt wandeln wir den langen Gang entlang, beobachten gestresste Reisende, hübsche Frauen und entlaufene Kinder. Die Rolltreppe hinunter, gelangen wir in den Bereich mit den Sicherheitsschleusen. Da steht doch tatsächlich ein glänzend roter Automat vom Media Markt mit Kameras, Speicherkarten und Batterien. Die Leute vom Media Markt haben sich wohl gedacht, irgendwelche Idioten vergessen bestimmt solch essentielle Kleingeräte zur permanenten Urlaubsdokumentation. Da allerdings ziemlich unklar bleibt, ob man sich alles einzeln zusammen-

kaufen muss, um einen vollwertigen Apparat zu erhalten, lassen wir es sein. Zum Glück erinnert sich Peter dann an die Foto-Funktion seines Nintendo-DS', und so können wir die interessantesten Eindrücke ablichten. Dass die Bildqualität mit dieser unterhaltsamen Kiste mehr als bescheiden ist, werden wir leider erst nach dem Urlaub so richtig erfassen.

Vor der Schleuse fragen wir die beiden Sicherheitsleute, wie und wo wir unsere Flugtickets bekommen, wenn wir nur eine ausgedruckte Internet-Buchung vorweisen können. Das Personal ist selbstverständlich geschult oder zumindest erfahren genug, um uns an einen der unzähligen obigen Schalter zu verweisen. Zufällig ist das dann auch der Schalter mit der einzigen und inzwischen kräftig angewachsenen Schlange, die in dem ansonsten verwaissten Gebäude zu sehen ist.

Wir stellen uns an, das Warten beginnt. Aus Langeweile überlege ich, mir einen weiteren Kaffee für 4,10 € zu kaufen. Dann kommen wir mit einem älteren Urlauberpaar ins Gespräch, sie mögen vielleicht das Alter unserer Eltern haben. In erfrischend singend-sächselndem Dialekt berichtet der Mann voll ehrlicher Vorfreude: »Wior machn jedes Joahr Urloob off Majorga.« Die echte Aussprache lässt sich hier nur rudimentär wiedergeben, man muss es selbst von einem Sachsen hören, um seine Freude daran zu haben. Wohlgemerkt, ein Sachse westlich-Bautzener Herkunft, in Görlitz sprechen die Leute kein Sächsisch, da spricht man so eine Art Hochdeutsch. Unser Anliegen in Spanien wird dem Herren kurz überschlagen, gemeinsam fachsimpeln wir über Schinken, Wurst und